



## Die Verabschiedung der Dreieinigkeit

Endlich kommt Frieden ins Haus:  
Vater und Sohn ziehen aus.  
Sogar der Heilige Geist  
weiß Bescheid, dass er reist.

Abschied zu nehmen von euch,  
kommen sie schweigend und bleich,  
stellen sich dicht an die Wand,  
geben noch jedem die Hand.

Sagen: Lebt wohl nun, es sei.  
Unsere Zeit ist vorbei.  
Was auch geschehen – es war  
oftmals bei euch wunderbar.

Doch euer Geist ist erwacht,  
damit erlischt unsre Macht.  
Euer ist nun euer Reich.  
Alles, was wird, liegt an euch.

Nehmen ihr Pack auf und stehn,  
sehn euer Lächeln und gehn.  
Wenden sich ab, eilen fort  
ohne ein weiteres Wort.

Richtet euch selber das Haus.  
Vater und Sohn zogen aus.  
Auch alle Keller sind leer.  
Satan fuhr gleich hinterher.

Heinz Kahlau

Philosoph Ludwig  
Feuerbach (1804-1872):  
„Der Mensch schuf Gott  
nach seinem Bilde.“

## Bund für Geistesfreiheit Bayern nunmehr im Historischen Lexikon Bayerns

Nach entsprechenden Bemühungen und umfangreichen Vorarbeiten ist es uns gelungen, den geschichtlichen Abriss des Bundes für Geistesfreiheit Bayern (bfg Bayern) im Historischen Lexikon Bayerns, das von der Bayerischen Staatsbibliothek München herausgegeben wird, unterzubringen.

Aus der Einleitung: Der Bund für Geistesfreiheit Bayern (bfg Bayern) ist eine Weltanschauungsgemeinschaft, die sich an den Grundsätzen der Aufklärung und des Humanismus orientiert. Er ist die mitgliederstärkste Organisation konfessionsfreier Menschen in Bayern und tritt für die konsequente Trennung von Kirche und Staat und für die Abschaffung kirchlicher Privilegien ein. Seine Geschichte reicht bis in die Märzrevolution 1848 zurück, als deutschlandweit freireligiöse Gemeinden entstanden (unter anderem 1848 in Nürnberg). Prägende Persönlichkeiten der sogenannten Freidenker waren der Philosoph und Anthropologe Ludwig Feuerbach (1804-1872) sowie dessen Schüler Carl Scholl (1820-1907). Nach dem Verbot des bfg Bayern in der NS-Zeit kam es 1946 zu einer Neugründung. Der bfg Bayern zählt rund 6000 Mitglieder (2017) in neun Ortsgemeinschaften. Weiterlesen: [http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Bund für Geistesfreiheit Bayern](http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Bund_für_Geistesfreiheit_Bayern).

## Deutscher Humanistentag 2019 in Hamburg

Leider erhielten wir verspätet Informationen zum Deutschen Humanistentag 2019, so dass wir nicht ausführlich darauf aufmerksam machen können. Trotzdem wollen wir hoffen, dass es dem einen oder anderen möglich ist, daran teilzunehmen. Er findet vom 5. bis 8. September im Saalhaus der Patriotischen Gesellschaft von 1765 (Trostbrücke 4-6, 20457 Hamburg) statt. An den vier Tagen wird ein umfangreiches Programm geboten, das man darüber nur erstaunt sein kann. Jedenfalls hat man sich bei den Vorbereitungen sehr viel Mühe gemacht. Daneben werden Exkursionen angeboten und sind Infostände zu finden. Höhepunkt dürfte zweifellos der Vortrag des ehemaligen MdB und der ehemaligen Präsidentin der Alumni des Deutschen Bundestags, Ingrid Matthäus-Maier, über „Menschenrechte oder Kirchenrechte“ sein. Veranstalter ist die Stiftung „Geistesfreiheit“ in Kooperation mit dem Koordinierungsrat säkularer Organisationen (KORSO) und dem Säkularen Forum Hamburg e.V. (SF-HH) sowie den in den Dachverbänden zusammengeschlossenen Mitgliedsorganisationen. Nähere Informationen erhält man über <https://www.deutscher-humanistentag.de>



Der Buchautor und Politologe  
Dr. Carsten Frerk.

### Falsch: Bundesrepublik Deutschland Richtig: Kirchenrepublik Deutschland

Wer nicht zu einem unserer Vorträge gleichen Inhalts bei einigen Ortsgemeinschaften in Bayern gekommen ist (darunter am 14. Mai in Bayreuth), hat etwas versäumt. Buchautor Dr. Carsten Frerk zeigte hier auf, untermalt mit Lichtbildern, wie sehr Kirchen und Politik miteinander verwickelt sind. Ohne den Kirchen geht in der Politik nichts.

In seinem Vortrag zur Kirchenrepublik Deutschland, zu dem es ein gleichnamiges Buch gibt, beschreibt Frerk erstmals, wie sehr die Kirchen in Deutschland systematisch Einfluss auf die Politik nehmen. Dabei zeigt sich, dass katholische und evangelische Stellen in einer Weise in Gesetzgebungsverfahren eingebunden sind wie keine zweite zivilgesellschaftliche Kraft. Wie stark der Einfluss der Kirchen auf die Politik ist, zeigt unlängst die Entscheidung des Parlaments zum Thema Sterbehilfe. Laut Dr. Frerk ist die Verabschiedung des „Gesetzes zur Strafbarkeit der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung“ 2015 nicht unwesentlich auf die enge personelle Verflechtung von Kirche und Staat in Deutschland zurückzuführen. So lassen die Kirchen ihre Interessen Realität werden, obwohl es dafür längst keine Mehrheiten in der Bevölkerung mehr gibt. Als größte private Arbeitgeber, als größte Grundbesitzer und als Milliarden umsetzende Wirtschaftskonzerne verfolgen die Kirchen massive Eigeninteressen.

In seinem Vortrag macht Frerk deutlich, wie der christliche Lobbyismus funktioniert, welche Gremien dazu eingerichtet wurden, über welche Kanäle die Kirchen ihre Informationen erhalten und welche Strukturen begünstigen, dass politische Entscheidungen in ihrem Sinne ausfallen. Es wird deutlich, dass die Kirchen - wo es um ihre ureigenen Belange als Organisationen geht - die erfolgreichsten Lobbyisten der Republik sind. Der Vortrag schafft Problembewusstsein für Ämterverquickung und „Seitenwechsler“, fordert Befangenheitsregeln für Parlamentsabgeordnete und thematisiert den „gekaperten Staat“.

Der Politologe und empirische Sozialforscher Dr. Carsten Frerk wurde durch kirchenkritische Werke, wie sein „Violettbuch Kirchenfinanzen“, bekannt. Im Mittelpunkt seiner Werke stehen Buchveröffentlichungen über die finanziellen Verflechtungen von Staat und den beiden Amtskirchen in der Bundesrepublik Deutschland. Bis 2013 war er Chefredakteur des Humanistischen Pressedienstes, der unter seiner Führung zum wichtigsten Online-Medium der säkularen Szene wurde. Aktuell ist er Leiter der Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland und außerdem Mitglied im Beirat der Giordano-Bruno-Stiftung (gbs).

### Der Kosovokrieg und seine Folgen

Trotz hochsommerlichen Wetters kamen am 4. Juni zum Vortrag „20 Jahre Kosovokrieg – die ‚Auschwitzlüge‘ auf dem Amselfeld“ rund 45 Interessierte in die Disharmonie Schweinfurt. Veranstalter war der Bund für Geistesfreiheit (bfg) Schweinfurt in Kooperation mit dem Disharmonie-Kulturverein.

Der Politikwissenschaftler Michael Kraus schrieb seine Masterarbeit (Studienabschlussarbeit) im Jahr 2006 über den Kosovokrieg und berichtete in seinem Vortrag kritisch über die Vorgeschichte des Kosovokonflikts, den Krieg sowie dessen Folgen und die heutige schlimme Situation im Kosovo und in Serbien. Der Referent ging dabei unter anderem auf Völkerrecht und Menschenrechte sowie die Kriegslügen der damaligen SPD/GRÜNEN-Bundesregierung ein. Fazit: Der Kosovokrieg der NATO war eine Katastrophe für die Region und deren Bewohner, und die Kriegsverbrechen auf allen Seiten – auch der NATO – müssen bestraft werden.



Der Politologe Michael Kraus.

Die sachkundigen Fragen aus dem Publikum zum Abschluss und die lebendige Diskussion zeigten das große Interesse. Als gemeinsame Auffassung zeichnete sich ab, dass Nationalismus und Krieg nie eine Lösung sind – und dass eine Politik für Menschenrechte, Demokratie, Gerechtigkeit und Frieden weltweit alternativlos ist.

## Pfarrer vertreibt Storchenpaar

Der Vorfall: Am Vormittag des 6. Juni entfernte die Kirchenverwaltung in Ramspau das Nest eines Storchenpaares vom Dach der Kirche St. Laurentius, da der Vogelkot im Türbereich die Kirchgänger störe. Drohungen, Hetze, Kirchenaustritte: Der Aufschrei über das entfernte Storchennest auf einer Kirche in Ramspau ist groß.

„Das ist pervers, was da abläuft, das gleicht fast schon einer Hexenjagd im Mittelalter.“ Der Regenstauffer Schlossermeister Franz Vest sollte auf dem Giebelfirst der Ramspauer Kirche ein Eisenkreuz anbringen. Da die Kirchenverwaltung zum Entfernen des Storchennestes eine Hebebühne bestellt hatte, bekam er den Auftrag, diese Bühne zur Befestigung des Kreuzes zu nutzen. Als Vest kam, lag das Nest schon am Boden. Vest: „Ich wäre nie auf die Idee gekommen, dass die dafür keine Genehmigung haben.“

Als Polizei und Landratsamt die Aktion in Ramspau einstellten, bekam Vest von einem Nachbarn die erste verbale Attacke: „Gehören Sie auch zu den Verbrechern?“ Was dann allerdings auf Facebook abging, damit hatte er nicht gerechnet. Zwar, sagt Vest, war in der örtlichen Facebookgruppe lediglich von einer Regenstauffer Schlosserei „V“ die Rede, „aber jeder wusste genau, wer gemeint war.“ „Die Schlosserei gehört geschlossen“, gehörte noch zu den harmloseren Kommentaren. Als Vest lesen musste, „Reißt ihm auch das Haus ein“, bekam er es langsam mit der Angst um sein Geschäft und seine Familie zu tun. Er suchte Kontakt zum Administrator der Facebook-Gruppe, erklärte diesem, wie sich der Sachverhalt wirklich zutrug. Die Beiträge über ihn wurden gelöscht. Der Schaden war aber bereits angerichtet, die einzelnen Hasskommentare hundertfach geteilt

Nachdem der Beitrag gelöscht war, sagt Vest, grüßten ihn plötzlich Leute auf dem Regentalfest in Ramspau. Andere Bekannte vermieden sogar den Blickkontakt. Noch schlimmer traf es die katholische Kirche und Pfarrer Johann Schottenhammel. Er hatte in einer Pressemitteilung des Bistums die Verantwortung für die Nestentfernung übernommen. Von Idioten und Pfaffen, denen in den Arsch getreten gehöre, war auf Facebook die Rede. Andere äußerten die Hoffnung, „Ich hoffe, der bekommt so richtig was auf die Schnauze.“

Viele nutzten die Empörung zu einem Rundumschlag gegen die katholische Kirche, gleich einer der ersten Kommentare in der Facebook-Gruppe verwies auf die Seite „Wie man aus der Kirche austritt“. Einige Einheimische kamen diesem Aufruf tatsächlich nach. Von Jahresbeginn bis zum 13. Juni traten in der Marktgemeinde Regenstau konfessionsübergreifend 65 Menschen aus der Kirche aus. Seit dem 6. Juni, als das Nest entfernt wurde, waren es bereits neun und damit deutlich mehr als der Durchschnitt.

Wie die Mittelbayerische berichtete, wurden auch unbeteiligte Gaststätten in Ramspau Opfer der aggressiven Storchenfreunde. Vermutlich ohne je dort gegessen zu haben, versah ein Online-Spammer Betriebe wie das Kaffee Herzerl und den Ramspauer Hof mit unbegründeten negativen Bewertungen, in denen er auf die Störche Bezug nahm.

Besonnene Stimmen, die sich gegen solche Beschimpfungen und Sippenhaft aussprachen, gingen weitgehend unter. Die örtliche Gruppe des Bund Naturschutz distanzierte sich: „Der Vorfall ist ein großes Unrecht gegenüber Tier und Natur. Dennoch: An Hetze gegen Einzelne werden wir uns nicht beteiligen.“

Auch Regenstaufs Zweiter Bürgermeister Hans Dechant hat die Diskussion auf Facebook verfolgt und sagt: „Es ist eine Katastrophe, wie das Internet entgleist.“ Er warnt davor, ein ganzes Dorf oder Personen zu verunglimpfen, zumal Ramspau aktuell auf einem guten Weg sei, dem Storch künftig einen Brutplatz anbieten zu können. Dass das illegale Entfernen des Nestes bestraft wird, findet Dechant richtig: „Doch man sollte die Fachstellen jetzt ihre Arbeit machen lassen und nicht auf ein ganzes Dorf losgehen.“ Bei der ganzen Aufregung sieht er auch das Positive: „Das ganze Dorf rückt zusammen, um eine Lösung zu finden.“ Da die Nestentfernung gegen das Naturschutzgesetz verstößt, prüft das Landratsamt nun das weitere Vorgehen und mögliche Strafen. (aus Mittelbayerische vom 14.06.2019.)

## Jeder nach seiner Fassung

Zum Artikel „Nächster Halt: Gott“ in der Pfingstausgabe von etlichen fränkischen Tageszeitungen erschien am 22./23 Juni von Heinz J.G. Gremer folgender Leserbrief:

„Nach acht quälend langen Jahren in einer Klosterschule mit Heim in Bamberg mit endlosem Religionsunterricht und häufigen Gottesdienstbesuchen ist es mir gelungen, im Alter von etwa 20 Jahren völlig unbeeinflusst aus der Kirche auszutreten und an keinen Gott mehr zu glauben. Nun bin ich 82 Jahre alt, habe also seit mehr als 60 Jahren kein Gebet mehr gesprochen und keine Kirche mehr besucht. Statt einen Teil meines Arbeitslohns in Form von Kirchensteuer an die Kirche abzuführen, bin ich mit diesem Geld herumgereist, vor allem in Europa und Lateinamerika. Ich verbrachte eine einfache, aber wundervolle Zeit auf diesem Planeten und warte nun darauf, zu neuen Ufern aufzubrechen, die keinesfalls der von den Kirchen propagierte Himmel heißen. Jedenfalls lasse ich mich überraschen.“

Nach meiner Überzeugung engt die Kirche das Leben eines Menschen zu sehr ein und lässt es nicht ausleben. Man sollte häufiger beherzigen, wie es so schön heißt: Jeder soll nach seiner Fassung selig werden.“

## Immer mehr Kircheng Austritte

Den Kirchen laufen die Mitglieder davon. Obwohl die deutsche Gesamtbevölkerung 2018 nur um 280.000 Personen angestiegen ist, verlor die katholische Kirche gegenüber dem Vorjahr rund 300.000 Mitglieder, die evangelische Kirche sogar 400.000. Die Gruppe der konfessionsfreien Menschen wiederum ist um mehr als 800.000 Personen gewachsen. Damit setzt sich der Trend der letzten Jahre fort.

Eine Prognose des „Forschungszentrums Generationenverträge“ an der Universität Freiburg geht davon aus, dass die Kirchen bis zum Jahr 2060 die Hälfte ihrer Mitglieder verlieren werden und damit einen Anteil von unter 30 Prozent an der Gesamtbevölkerung einnehmen.

Es ist kein Geheimnis, dass die Anzahl der Konfessionsfreien in Deutschland noch einmal deutlich höher wäre, wäre nicht das Gros der Christinnen und Christen bereits im Kleinkindalter durch die „Kindstaufe“ ohne eigene Einwilligung zum Kirchenmitglied geworden. Es ist bezeichnend, dass Bürgerinnen und Bürger im Erwachsenenalter zunehmend aktiv von ihrem Recht Gebrauch machen, ihr Leben frei von konfessionellen Bindungen zu gestalten.

Offensichtlich ist es an der Zeit, konstruktive Lösungen für ein faires Zusammenleben verschiedener Weltanschauungen im gesellschaftlichen Diskurs zu entwickeln und diese dann in Politik und Gesetzgebung zu verankern. Die Trennung von Staat und Kirche wurde bereits vor 100 Jahren in der Weimarer Reichsverfassung festgeschrieben und vor 70 Jahren im Grundgesetz verankert. Dass dieser Auftrag bis heute nicht vollständig eingelöst ist, wurde bisher kaum thematisiert, da die Mehrheitsgesellschaft lange Zeit kirchlich gebunden war. Dass sich dies nun rasant ändert, machen die oben genannten Zahlen deutlich. Der Koordinierungsrat säkularer Organisationen (KORSO) bietet sich in diesen Fragen als natürlicher Ansprechpartner für Politik und Medien an. *(aus Humanistischer Pressedienst – hpd – vom 08.08.2019, Quelle: ZEIT ONLINE:)*

*(Kommentar: Dazu gehört, dass sich alle, auch Politiker und Medien, vom Duckmäusertum gegenüber den Kirchen verabschieden und die Geistlichkeit nur noch als Menschen wie du und ich ansehen. Der Verfasser.)*

## Aufklärung als Programm

Eine Wertedebatte hatte der Vorstand des Bundes für Geistesfreiheit (bfg) Bayern in den Mittelpunkt seiner Strategietagung am 20./21. Juli in Schweinfurt gestellt. In einer Zeit der immer noch zunehmenden Umweltzerstörung und eines Werteverfalls müssten die Ideale der Aufklärung und eines säkularen Humanismus praktisch gelebt werden.

In seiner Begrüßung betonte der erste Vorsitzende des bfg Schweinfurt, Prof. Dr. Herbert Wiener, dass immer mehr Menschen ihre Werte neu definieren. Selbstbestimmtes Leben bis zum Tod, Leben mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen, Leben im Einklang mit der Natur und eine aktive Gestaltung auf Erden werden immer wichtiger. Symbolcharakter hatte da auch der Tagungsort, das alte Feuerwehrhaus in Oberndorf, einem Stadtteil von Schweinfurt. Direkt daneben befindet sich das Geburtshaus von Philipp Moritz Fischer, dem Erfinder des Tretkurbelfahrrades. „Diese sanfte Technologie hat einen weltweiten Siegeszug angetreten und steht beispielhaft für nachhaltiges Wirtschaften“, betonte Prof. Wiener abschließend.

Die Freigeister unterstützen die ökologische Bewegung, darunter „Friday for Future“, und sehen darin einen wichtigen Gegenpol zu einer dem Profitstreben und einem immer nationalistischer werdenden Mainstream in der Welt. Für den bfg Bayern steht der Mensch im Mittelpunkt. Weltliche Lebensfeiern von der Geburt bis zum Tod werden von immer mehr Menschen gewünscht.

Die neuesten Kircheng Austrittszahlen in Bayern – 92.000 Menschen haben 2018 den christlichen Kirchen die rote Karte gezeigt – sprechen für sich. „Ich gehe davon aus, dass bis 2030 deutlich weniger als 50 Prozent der Bevölkerung in Bayern noch Mitglied der christlichen Kirchen sind“, bewertete der Vorsitzende des bfg Bayern, Erwin Schmid aus Tegernheim, die neuesten Zahlen.

„Die Kirchen als Arbeitgeber müssen endlich aufhören, ihre moralischen Werte für die Beschäftigten in Krankenhäusern, Altenheimen oder Kindergärten zur Grundlage von Arbeitsverhältnissen zu machen. Sie dürfen die Rechtsprechung des EuGH nicht länger missachten. Alle Unterlagen der tausendfachen Missbräuche an Kindern und Jugendlichen im Verantwortungsbereich der Kirchen müssen von den Staatsanwaltschaften eingezogen und überprüft werden. Die Sonderrechte der Kirchen müssen im 21. Jahrhundert endlich beseitigt werden“, forderte Schmid. Dafür werde der bfg in Bayern sein Engagement verstärken.

Eine aktuell besondere Bedrohung der freiheitlich demokratischen Menschen sieht der bfg in dem Erstarken nationalistischer und rechtsextremer Kräfte. Der bfg sieht sich als natürlicher Partner und aktiver Mitspieler in Bündnissen gegen Rechtsextremismus und Fundamentalismus. *(Frank Riegler)*



## Gedenken an Porajmos in Bayreuth

Der bfg Kulmbach/Bayreuth lud am 4. August zu einer Gedenkveranstaltung für die Opfer des Porajmos, des Genozids an Sinti und Roma, im Iwalewahaus in Bayreuth ein. Der 2. August 1944 steht stellvertretend für die Grausamkeiten, die Sinti und Roma im Dritten Reich zu erleiden hatten. Vor 75 Jahren wurden Tausende von Sinti und Roma in Auschwitz-Birkenau ermordet.

Die Verbrechen an Sinti und Roma wurden in der Bundesrepublik lange Jahre verschwiegen und bagatellisiert. Überlebenden wurde die Anerkennung der an ihnen begangenen Gräueltaten verweigert mit Begründungen, die in ihrer kaltherzigen und von Vorurteilen geprägten Diktion jene Hölderlin-Worte in Erinnerung rufen, die der Staatsanwalt Fritz Bauer seinerzeit zitierte, um die Wesensart auch seiner Kollegen zu erklären: „Handwerker siehst du, aber keine Menschen.“

Der Zentralrat der Sinti und Roma setzt sich seit Jahrzehnten für eine aktive Erinnerungskultur ein und hat erreicht, dass Genozid, Folter und Verfolgung politische und gesellschaftliche Anerkennung finden. Neben dem Denkmal an die ermordeten Juden Europas ist das Mahnmal zur Erinnerung an die Ermordung der Sinti und Roma eine der zentralen Gedenkstätten in der Bundeshauptstadt Berlin.

Auch in Bayreuth kann die Erinnerungsarbeit Ergebnisse vorweisen. Der Historiker Dr. Norbert Aas hat aufschlussreiche Dokumente zur Geschichte der Sinti und Roma in Oberfranken zusammengetragen und publiziert. Er hat Zeitzeugen befragt und ihre Schicksale dokumentiert. Und er hat sich zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern der Sinti und Roma für eine sichtbare Erinnerungskultur eingesetzt. Mit Erfolg, denn in dem offiziellen Gedenkbuch der Stadt Bayreuth werden nun auch Angehörige der Sinti und Roma genannt.

Zu der Gedenkveranstaltung hat der bfg Kulmbach/Bayreuth deswegen auch Dr. Aas eingeladen. Sein berührender Beitrag beschrieb das Schicksal einer Bayreuther Sinteza und verdeutlichte eindringlich, wie das Ringen um Anerkennung einem weiteren Martyrium gleichkam.

Der zweite Teil des Abends wurde von dem Wiener Komponisten und Pianisten Adrian Gaspar mit wunderbar dichten und vielschichtigen Klavierklängen gestaltet. Adrian Gaspar, dessen Oratorium nach biographischen Schilderungen Hugo Höllenreiners in Deutschland noch auf eine Uraufführung wartet, hatte noch am 2. August auf der Gedenkfeier in Auschwitz konzertiert und war direkt aus Krakau nach Bayreuth gereist. Seine Auswahl an melodios-melancholischen Jazznummern führte die Zuhörer von sehr frühen Kompositionen bis zu einem sehr aktuellen, erst in diesen

Tagen entwickelten Stückes, das mit dem Titel „Vergiss nicht“ das Thema des Abends trefflich ausklingen ließ. (*Philipp Schramm*)

## Abschottung begünstigte Missbrauch

Die Missbrauchsfälle bei den Regensburger Domspatzen waren auch möglich, weil die internen Strukturen undurchsichtig und die Verteilung der Verantwortung unklar war. Das ist das Ergebnis zweier Studien im Auftrag des Bistums Regensburg, die die Hintergründe des Missbrauchs beleuchten sollten. Durchgeführt wurden die Untersuchungen von der Universität Regensburg und der Kriminologischen Zentralstelle Wiesbaden.

Die Arbeiten beleuchten nach Bistumsangaben das Thema aus historischer und sozialwissenschaftlicher Sicht. Sie decken den Zeitraum von 1945 bis 1995 ab. Martin Rettenberger von der Kriminologischen Zentralstelle Wiesbaden sagte, es sei zu dieser Zeit nicht möglich gewesen, von außen Kontrolle auszuüben oder korrigierend einzuschreiten. Der Knabenchor, seine Schulen und Internate seien ein abgeschottetes soziales System gewesen, in dem sich eigene moralische Maßstäbe herausgebildet hätten.

Der Historiker Bernhard Löffler von der Universität Regensburg spricht von einem System des Schweigens, zu dem kirchliche Stellen, aber auch staatliche Institutionen wie das Kultusministerium sowie Teile der Elternschaft beigetragen hätten. Der Erfolg des Chors sei wichtiger gewesen als das Wohlergehen der Schüler. Für kindgerechte Pädagogik habe sich niemand interessiert.

Im Jahr 2010 waren der umfassende Missbrauch in den Einrichtungen der Regensburger Domspatzen (<https://www.zeit.de/2017/30/regensburger-domspatzen-misshandlung-katholische-kirche-aufklaerung>) bekannt geworden. Dem Abschlussbericht zufolge, der sieben Jahre später vorgelegt wurde (<https://www.zeit.de/gesellschaft/2017-07/regensburger-domspatzen-abschlussbericht-misshandlung>), waren mindestens 547 Chorsänger Opfer von körperlicher oder sexueller Gewalt geworden, vor allem in der Vorschule, aber auch im Gymnasium. Der Taten verdächtigt wurden 49 Beschuldigte, von denen 45 körperliche und neun sexuelle Gewalt ausgeübt hatten. Alle Fälle sind jedoch verjährt und somit strafrechtlich nicht mehr relevant.

Eine Mitschuld am Missbrauch hatte laut dem Bericht auch der frühere Domkapellmeister Georg Ratzinger, der Bruder des emeritierten Papstes Benedikt XVI. Der mit der Aufklärung beauftragte Rechtsanwalt Ulrich Weber hatte damals von einer „Kultur des Schweigens“ gesprochen. Der Schutz der Institution habe im Vordergrund gestanden. Dem damaligen Chorleiter Ratzinger seien „sein Wegschauen, fehlendes Einschreiten trotz Kenntnis vorzuwerfen“.

Ratzinger hatte zudem behauptet, die Missbrauchsfälle seien mit der 68er-Bewegung zu erklären, auch weil diese Bewegung seiner Aussage nach Pädophilie erlaubt habe. Diese Äußerung wiesen die Studienautoren nun zurück: Die Gewalt bei den Domspatzen sei „deutlich überwiegend“ mit Ausnahme eines Einzelfalls nicht Folge der 68er-Pädagogik, sagte Löffler.

Die bei dem weltberühmten Chor verbreitete Gewalt sei vielmehr als Teil eines Erziehungsalltags zu erklären, der weit vor den 68er Reformen etabliert gewesen sei. Ratzinger selbst habe für „Jähzorn, überzogene Strenge einschließlich harter Körperstrafen und psychischer Demütigungen“ gestanden, sagte der Historiker Löffler.

Kritik gab es auch am früheren Regensburger Bischof und Kardinal Gerhard Ludwig Müller (<https://www.zeit.de/2017/31/gerhard-ludwig-mueller-missbrauch-bischof-regensburg>). Dieser hatte zwar eine Aufarbeitung in die Wege geleitet. Den Dialog mit den Opfern suchte er indes nicht. Der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung, Johannes-Wilhelm Rörig, forderte deshalb eine Entschuldigung von Müller. (aus *Humanistischer Pressedienst* – hpd – vom 22.07.2019, Quelle: ZEIT ONLINE.)

## Fahrt zur KZ-Gedenkstätte in Flossenbürg

Einmal im Jahr nimmt sich der bfg Erlangen ein Ziel vor, das nicht in Erlangen liegt und mit der Geschichte in besonderem Maße konfrontiert. Am 1. September 1939 begann der Zweite Weltkrieg mit dem völkerrechtswidrigen Überfall auf Polen. In der Folgezeit wurden Millionen Menschen aus ihrer Heimat vertrieben und zum Teil als Häftlinge in Konzentrationslager gebracht. In Flossenbürg wurden rund 100.000 Häftlinge zum Abbau von Granit gezwungen. Granit, der für die Monumentalbauten des NS-Staates gebraucht wurde. Mindestens 30.000 Häftlinge mussten für diese Schwerstarbeit und die Misshandlung durch das Lagerpersonal mit ihrem Leben bezahlen. Das Ziel der Fahrt ist die KZ-Gedenkstätte in Flossenbürg. Abfahrt: Samstag, 14. September, um 9.30 Uhr in Erlangen, Parkplatz West, Bussteig im Norden vor dem Parkhaus. 11.30 Uhr Mittagessen im Museumscafé. 13 bis 15 Uhr Führung durch die Gedenkstätte. Rückkunft gegen 17 Uhr in Erlangen.

Weitere Informationen und Anmeldung telefonisch bei Frank Riegler, Tel. 0163/4289587.

## Unsere Rundfunksendungen 2019

Freigeistige Betrachtungen des bfg Bayern jeweils von 6.30 bis 6.45 Uhr beziehungsweise von 6.45 bis 7.00 Uhr im Programm 2, UKW, unter „Positionen“: 27. Januar, 24. März, 19. Mai, 23. Juni, 11. August, 13. Oktober, 17. November, 22. Dezember.

## Unsere Bestattungssprecher

**Wolfgang Günther**, Harald-Hamberg-Str. 32, 97422 Schweinfurt, Tel. 09721/32289

**Dr. Wolfgang Proske**, Goethestr. 34, 89547 Gerstetten, Tel. 07323/953501

**Erwin Schmid**, Waldweg 1, 93105 Tegernheim, Tel. 09403/3551 (nur Regensburg und Umgebung)

**Georg Schreiber**, Turnstr. 7, 90763 Fürth, Tel. 0911/706427 (seit über 35 Jahren)